

Intelligenz- und Wochenblatt
für
**Frankenberg mit Sachsenburg
und Umgegend.**

N^o 52.

Sonnabends, den 29. Juni.

1850.

A u f f o r d e r u n g.

Vorkommnisse in dem Amtsbezirk Augustsburg, welche auf das Wirken einer Mordbrenner-Bande in der Umgegend hinschließen lassen, machen es der unterzeichneten Behörde zur dringenden Pflicht, die Localgerichte in den ihr untergebenen unmittelbaren Amts-Dorfschaften andurch anzuweisen, zu Bildung besonderer Sicherheits-Nachtwachen sofort zu verschreiten und versichert sich das königliche Justizamt, daß die Einwohnerschaft jeden Dorfes die Ortsgerichte bei Ausführung dieser Maßnahme kräftig unterstützen wird.

Frankenberg, den 28. Juni 1850.

Königliches Justiz-Amt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Bekanntmachung.

Nächstkünftigen

sechszwanzigsten Julius 1850

sollen von Vormittags 8 Uhr an in hiesigem Amthause ein blauer Tuchmantel, ein schwarzgrauer dergl., ein schwarzer Tuchrock, ein schwarzer Pelz, eine silberne Repetiruhr und einige andere Kleidungsstücke gegen sofortige Bezahlung in Münzorten nach dem Vierzehnthalerfuß, nach Auktionsgebrauch öffentlich versteigert werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankenberg, den 24. Juni 1850.

Königliches Justiz-Amt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Dietrich.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der hiesigen Eippold'schen Casino-Gesellschaft wird hiermit in Gemäßheit Art. 202 des Criminalgesetzbuchs zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Musikus Ernst Höppner von hier wegen des in N^o 1 des hiesigen Intelligenz- und Wochenblattes vom heurigen Jahre zu lesenden, von ihm verfaßten beleidigenden Aufsatzes mit einer Geldbuße von Einem Thaler belegt und in Erstattung der gerichtlichen und außergerichtlichen Kosten verurtheilt worden ist.

Frankenberg, den 26. Juni 1850.

Königliches Justiz-Amt Frankenberg mit Sachsenburg.
Gensel.

Beyer.

W e r t l i c h e s.

Sachsenburg, den 26. Juni. Gestern, Mittags halb 12 Uhr, brach auf eine ganz unerklärliche Weise

in dem Hause des hiesigen Bäckermeisters Weber Feuer aus, und legte dasselbe, bis auf die Mauern des ersten Stock, in kurzer Zeit in Asche. Eine Frau, welche auf einer nahen Anhöhe arbeitet und

eben beim Ausruhen nach dem Hause hinschauet, sieht plötzlich ein Flämmchen auf oder aus dem Strohdache, etwas unter dem Schieferfirsten, aufschließen, benachrichtigt augenblicklich davon ihren Mann; doch ehe derselbe mit mehreren in der Nähe arbeitenden Maurern zum Hause kommt, hat sich die Flamme schon über den größten Theil der vordern Dachseite verbreitet. Die ganze Familie befindet sich beim Eintreten der Leute noch ruhig in ihren Geschäften. Das Gertönen der Sturmglocken, Herbeieilen der Helfenden, Herausreißen der nächsten Geräthschaften und Herabschießen des hochauslodernenden Daches war das Werk weniger Augenblicke. Wie unter solchen Umständen nur wenig gerettet werden konnte und das Gerettete auch noch sehr beschädigt werden mußte, ist leicht zu ermessen. Das arme Dienstmädchen und der von Webern angenommene älternlose Knabe behielten fast nur, was sie eben am Leibe hatten. Besonders traurig erging es der 75jährigen Auszüglerin, verw. **Wittig** und deren nur vor wenig Wochen an den Handarbeiter **Schneider** verheiratheten jüngsten Tochter. Die jungen Eheleute wohnten bei der allgemein geachteten Mutter und hatten alle Ersparnisse an Flach, Leinwand, Wäsche, Kleidern und Geräthschaften von einer zwölfjährigen Dienstzeit in den Auszugraum gebracht. Die ganze Familie war bei dem Ausbruche des Feuers abwesend. Die Mutter, welche zuerst ankommt, entweicht mit der größten Lebensgefahr den Flammen noch die Betten; was sie noch zum Fenster herunter wirft, muß unten verbrennen. Auf wiederholtes Bitten der Außenstehenden tritt sie den Rückweg über die schon brennende Treppe an, während ihr treuer Bruder noch Einiges aus dem Stübchen durchs Fenster rettet.*) Tochter und Schwiegersohn fanden bei ihrer Ankunft von aller ihrer Habe, die sie sich durch vieljährigen Fleiß erworben hatten, nur noch unbrauchbare Ueberreste.

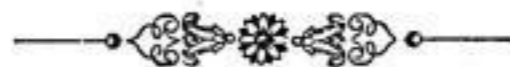
Den aus der Nähe und Ferne zum Löschen Herbeigeeilten gelang es mit Gottes Hülfe, nicht nur das Feuer bald zu dämpfen, sondern auch die Gefahr abzuwenden, in welcher die nächsten Nachbarhäuser, besonders auch die Schule und Kirche schwebten. Mit edler Entschlossenheit löschte man das schon an mehreren Stellen brennende Dach eines nahen Hauses; mit der innigsten Theilnahme half man beim Aus- und Einräumen; mit der freundlichsten Zuvorkommenheit nahm man die Abgebrannten in die Häuser. Der herzlichste Dank sprach sich aber auch aus in den Worten und den Thränen der Rührung der Verunglückten sowohl, als derer, die der Gefahr entgingen.

*) Darunter hat sich auch eine Plattglocke befunden, welche der Bruder einer nicht ganz unbekanntem Frau übergeben, die herzlich gebeten wird, so gefühlvoll zu sein, und die ihr anvertraute Glocke an die armen Abgebrannten wieder abzugeben.

Frankenberg, 27. Juni. Zum zweiten Male in einem Tageslaufe störte uns vorgestern Abend 10 Uhr der Ruf der Feuerglocke. Südlich der Stadt zeigte sich die Brandwolke. Wie wir später hörten, sind die Vogel'schen Gutsgebäude in Kirchbach bei Deberan ein Raub der Flammen geworden. Außer so mancherlei Vorräthen sind auch ein Paar schöne Pferde und mehrere Stück Rindvieh in den Gluthen umgekommen. Das Feuer ist in der Scheune ausgebrochen. — Heute wird uns eine noch schlimmere Nachricht. In vergangener Nacht alsbald nach 12 Uhr ist die sogenannte „rothe Mühle“ zu Breitenau, ebenfalls bei Deberan, mit allen Wirthschaftsgebäuden ein Aschenhaufen geworden. Hier ist der Leichnam eines Tags vorher gestorbenen Mühlburschen mit verbrannt, außerdem aber sind noch 3 Pferde, der ganze Rindviehstamm, 18 Schweine und reichliche Vorräthe aller Art ein Opfer des wüthenden Elementes geworden. Mit Sicherheit, ebenso wie Tags zuvor in Kirchbach, ist hier Brandstiftung anzunehmen. Alle Ausgänge des Mühlhofes als auch des Nachbargutes wurden von den aus ihrem Schlaf aufgeschreckten Bewohnern verrammelt gefunden. Sogar die Wohnungen der Nachtwächter des Ortes und der Nachbardörfer sollen versperret gewesen sein. Bestätigt sich dies, so muß man auf das Vorhandensein einer förmlich organisirten Nordbrennerbande schließen, und dringende Pflicht unsrer Landgemeinden ist es, durch Errichtung von Sicherheitswachen sich möglichst schützen zu suchen.

Telegraphische Nachricht für auswärtige Leser.

Frankenberg, 28. Juni Mittags. Unsrer Stadt hat ein sehr kriegerisches Ansehen gewonnen. Artillerie und Infanterie kreuzt sich in den Straßen. Auf dem Kirchhofe werden 2 Stück Geschütz und Munitionswagen aufgefahen. Einzeln werden hierauf von den Soldaten die Häuser genommen, viele sind schon in deren Besitz, um — — Quartiere zu beziehen und Morgen früh, nach einigen Stunden des friedlichsten Hierverweilens als Ablösungscommando nach Waldheim zu marschiren.



Aus dem Vaterlande.

Dahlen, den 22. Juni. In unserer Gegend erregen einige, wie man sagt in Torgau aus dem Zuchthaus entsprungene Verbrecher, große Unruhe; man hat auch schon hier und da von zum Theil unverbürgten Anfällen und Einbrüchen vernommen. — In Bockwitz hat ein dergleichen Einbruch stattgefunden; durch ein Dachfenster waren die mit Radehaue und Messer versehenen Verbrecher in

eine über verle seiner was D öffen stalle hung ten E nehme zu e Cant rufen feit und mach sens Norn die ü übung M traide chem eine terun lich. den. Pflau in de Preis rigen

Ein der S Angef paßten es ist. Ja w eine fü kümme Himn zueign mächt komisd Geist chend

eine Kammer gelangt, hatten einen jungen Mann, über dessen Bett sie eingestiegen, sehr gefährlich verlegt, so daß dieser unter unsäglichen Leiden seinem Ende entgegenfieht. Man erzählt vielerlei, was aber noch der Bestätigung bedarf.

Dresden, 23 Juni. Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts scheint jetzt ernstliche Anstalten zu treffen, um das Turnen als Erziehungsmittel bei den öffentlichen Unterrichtsanstalten Sachsens allgemein einzuführen. Sicherem Vernehmen nach ist als Director einer in Dresden zu errichtenden Turnlehrer-Bildungsanstalt der Cantor und Gymnasiallehrer Kloss aus Zeitz berufen, welcher sich in seiner seitherigen Wirksamkeit als Lehrer zugleich als Turnlehrer bewährt und als Schriftsteller in diesem Fache bekanntgemacht hat. Künftig sollen nun alle Lehrer Sachsens einen halbjährigen Cursum in der Dresdener Normalanstalt durchmachen, damit sie geeignet sind, die ihnen anvertraute Jugend auch in den Leibesübungen zu unterweisen.

Reißner Gegend, den 26. Juni. Die Getraidesaaten sind in hiesiger Umgegend in erfreulichem Zustande, und versprechen im Durchschnitt eine ziemlich gute Ernte. Die gegenwärtige Witterung ist dem Einbringen des Heues sehr förderlich. Obst wird dieses Jahr wenig gewonnen werden. Am hoffnungsvollsten zeigen sich noch die Pflaumenbäume. Die Nußbäume sind sämtlich in der Blüthe erfroren. Kirschen werden einen Preis erhalten, der auf das Doppelte des vorjährigen ansteigt.

S o m m e r b i l d e r.

Erwacht Ihr Schläfer, seht wie freundlich
Der Morgen froh umarmt die Welt;
Die düstre Nacht und was uns feindlich, —
Dem Frühroth räumen sie das Feld!

Eine fürchterliche Hitze, hören wir überall klagen, der Schweiß treibt aus allen Poren, begießt das liebe Angesicht, verhunzet die mit so großer Sorgfalt angepaßten und aufgetafelten Manschetten und Karitäten, es ist, mit einem Worte gelinde gesagt, unerträglich! Ja wohl, die liebe Sonne entsendet der guten Erde eine starke Dosis ihrer piquantesten Strahlen, unbekümmert, ob wir Sterblichen unter dem nordischen Himmel die Naturen der Tropenländer uns auch anzueignen vermögen, unbekümmert, ob unsere Stirn dem mächtigen Drucke von oben gewachsen ist. Es ist komisch, aber zugleich traurig zu sehen, wie der an Geist und Körper starke Mensch sich abmühet, schleichend den Schatten zu gewinnen, wie die Füße nur

eigentlich aus Gnaden noch den Dienst, wenn auch mangelhaft genug, versehen. Sehnsüchtig, hoffnungsvoll entspricht es im schrecklichen Ernst sich seiner Seele: Komm kühler Abend wieder! Er erwartet und vertraut, daß ein frisches Säufeln die erschlafften Glieder erhebe, daß er befreit werde von dem, was bleiern in ihm sich gelagert, und freier athme in den ungeheuren Räumen der Schöpfung. Doch die Hoffnung ist ein schöner Wahn! Gewitterschwüle brütet in den obern Schichten und hält im Schach Alles, was da flucht und krecht! Die Nacht zieht herauf mit ihrem eigenthümlichen Gefieder, die Genien des Schlafes umflattern sein müdes Haupt, er muß unterliegen. Wohl ihm, wenn er vermag der Nacht, die bekanntlich Niemandes Freund, die freundlichere Seite abzugewinnen, wann holde süße Träume ihn umkosen, dann wird ihm im unbewußten gewünschten Zustande Glück und Erholung zu Theil. Nur wenigen Lieblingen des Schicksals wird solcher Trost geboten. Doch es ist überstanden, — sieh, das Frühroth schimmert licht durch die Wälder und vergoldet die Wipfel, die Nebel und Dünste weichen dem majestätischen Morgengruße der königlichen Sonne, die Nachtvögel mit ihren Verbündeten verschanzen sich im tausendjährigen eingewohnten Gemäuer, belästigen mit widerlichem Geträchze nicht die für wahrhaft Schönes begeisterten Gemüther, würzige Düfte durchwehen die Fluren, in Städte und Dörfer dringt der lebensfrische Hauch der erwachten Schöpfung. Erwacht, Ihr Schläfer, gekommen ist jetzt die Zeit, wo ein thatenkräftiger Arm, ein empfänglicher Geist Unglaubliches vermag zu schaffen. Die Elemente, Nacht und Hitze stehen nicht im offenen Kampfe gegen das erwachte Bewußtsein, was nun die mächtigen Eindrücke ruhig aufnehmen und verarbeiten kann. Ihr säumet noch, wollt Ihr die schwellenden Momente verschmerzen, auf weichem Pfühle gemächlich reiben die Augen, und vermöget Ihr nicht, dem unschuldigen heitern Strahl des Tages zu begegnen? O Ihr Schwachen! Die Stunden kehren nimmer wieder, in welchem die Götter Euch in überschwinglicher Gnade das kühne Vollbringen zu Eurem und der kommenden Geschlechter Segen so nahe gelegt! Wenden wir die Blicke weg und verbrüdernd wir uns nicht mit jenen bequemen Genossen, die, ein sprechendes oder vielmehr schweigendes Bild des gepriesenen Michel's, alles Ungemach über sich lassen ergehen, ohne die liebenswürdige verführerische Gegenwart mit Erfolg zu benutzen, geben wir unserm Geiste einen gewaltigen Aufschwung und rufen wir aus voller Brust, an der Warte, wo Nacht und Tag sich scheiden, uns gerührt und freundlich ermunternd zu einen durch Mark und Bein dringenden guten Morgen! Guter Morgen, du Bild des erhebenden Lebens, Bild der erblühenden Mannheit und

Selbstständigkeit, o könnten wir mit feurigen Armen dich fest umschlingen, um nimmer dich wieder zu lassen, daß ein göttlicher Zauber durchriesele die aus todtten Massen geformten Wesen, daß die ersten rothgen Wippen des Morgens uns einführen in die Säulen und Tempel der klaren ewigen Wahrheit! O daß ein nimmer endender Morgen die Millionen Geschöpfe eines Vaters begeistere für das Hohe und Erhabene, daß diese allgemeine heilige Begeisterung auf der zersplitterten Erde gründe und erhalte dauernd ein Reich des Friedens, der Eintracht, des Rechtes und der Wahrheit, damit Alle ernten die verdiente Frucht ihres Fleißes, ihrer Thaten, sich wahrhaft menschlich freuen können Alle der reichen schönen Schöpfung!



Der Branntweimbrenner.

(Fortsetzung.)

Nach diesem Anfälle fuhr er mit schwächerer Stimme fort, die indeß allmählig wieder stärker wurde: „Rücken Sie näher, Doctor; der Bericht, den Sie später von dem, was ich Ihnen sagen will, entwerfen werden, wird nicht bloß für Aerzte von Nutzen sein. Als ich mein zweiundzwanzigstes Jahr erreicht hatte, glich ich einem wilden Füllen, das dem Zwange entlaufen ist. Ich suchte vorzugsweise schlechte Gesellschaft auf, liebte die Mädchen, das Spiel und Alles, was die jungen Männer verderben kann, Wettrennen, Wetten, Jagd, Hahnen- und Hundekämpfe. Sehr frühzeitig habe ich mich auch dem Trunke ergeben... Ja, ich erinnere mich nicht, zu irgend einer Zeit meines Lebens nüchtern gewesen zu sein... Wundern Sie sich darüber nicht; mein Vater war Branntweimbrenner und seine Brennerei die größte in dem ganzen südlichen Irland.

„Er leitete die Arbeiten in dieser Brennerei selbst und wir wohnten auch in dem Hause, in welchem sie sich befand. Mein Vater hatte außer mir keine Kinder und meine Mutter hatte das Haus meines Vaters verlassen, aus welchem Grunde, gehört nicht hierher, — so daß Niemand Aufsicht über mich führte. Ich verbrachte meine Zeit unter den Arbeitern der Brennerei und hatte bald erfahren, was der Whisky sei, wie er bereitet werde und endlich, Doctor, wie man ihn trinke. Mein Vater, ich will gerecht gegen ihn sein, war sehr alt, eigensinnig und hielt streng auf die Beobachtung der kirchlichen Förmlichkeiten. Ich bin überzeugt, daß er aufrichtig fromm war; er gehörte zu einer der unbildsamsten Secten des Protestantis-

mus und seine Sittenstrenge kannte fast keine Grenzen. Er war ferner sparsam bis zum Geize, haßte die geringste Ausgabe, war mürrisch, verschlossen, hart gegen sich selbst und gegen Andere und sah die unschuldigste Heiterkeit für verbrecherischen Leichtsinns an.

„Der Gegenstand aller seiner Gedanken, die er den weltlichen Angelegenheiten widmete, war seine Brennerei. Er hatte sie zu dem gemacht, was sie war, und sie bildete seinen Stolz und seine Freude. Er fühlte für sie die Liebe, wie ein Vater zu seinem Sohne, den erzogen hat und der ein ausgezeichnete Mann geworden ist.

„Meine Mutter habe ich kaum gekannt. Ihre Eltern hatten sie gegen ihren Willen mit einem Manne verheirathet, den sie nicht liebte. Die Ehe war nicht glücklich. Ich habe Ihnen meinen Vater beschrieben; meine arme Mutter war leichtsinnig und unbedachtsam, wie konnte sie mit einem Puritaner leben, dem sie übergeben war? Man hat sie mancher andern Dinge beschuldigt, die ich nicht wiederholen will. Eines Abends verließ sie das Haus oder wurde aus demselben verjagt, — man weiß es nicht recht genau. Gewiß ist, daß sie seit dieser Zeit getrennt von meinem Vater lebte. Ich war schon groß, als sie starb, — habe aber nie genau erfahren können, welche Krankheit sie hingerafft hat.

„Mein Vater bemühte sich, mir eine solche Erziehung geben zu lassen, wie sie bei seinen Geldmitteln und in unserer Gegend möglich war. Auch sollte ich mich ernstlich mit den Arbeiten in der Brennerei beschäftigen, da er wünschte, ich möchte sein Geschäft fortsetzen und wo möglich noch ausdehnen. Das war sein Lieblingsausdruck und sein Lieblingsgedanke. Er schien keineswegs sein Geschäft begonnen zu haben, um seinen Sohn zu erziehen, sondern einen Sohn sich verschafft zu haben, um seinem Gewerbe größere Ausdehnung zu geben. Ich war aber faul und ausschweifend, und trotz meinem Bestreben, dem Vater diese Wahrheit zu verbergen, kam er doch endlich hinter dieselbe. Dies führte bisweilen entsetzliche Ausbrüche zwischen uns beiden herbei, denn mein Vater war ungemein heftig und meine Leidenschaften kannten keinen Zaum und Zügel. Wir lebten in völliger Einsamkeit und sahen Niemand bei uns. Wir hatten nur drei Diensteute, einen armen alten Diener, der an einer chronischen Krankheit litt und fast kindisch geworden war, eine Frau, welche die Küche besorgte, und eine Magd für die übrige Arbeit. Ein so eingerichtetes Hauswesen konnte keine Reize für mich haben und ich verließ das Haus so oft, als sich eine Gelegenheit dazu darbot.

„S
einen
die i
mehr
schäff
D
chen
perli
seiner
Geist
Grad
auf
„I
Umw
unser
handl
war
„I
mein
und
ermit
mein
ich,
verbi
gen,
sollte

S
den
über
dem
suchte
mend
das
dem
beiter
dete
hergef
darni
Gene
Di
Mitte
Brief
bel si
Zig u
Man
von
ternid
fer, d
eröffn

„Bald indes erhielt dieser Aufenthalt für mich einen unwiderstehlichen Reiz; die Zerstreuungen, die ich auswärts gesucht hatte, gefielen mir nicht mehr. Eine tausendmal stärkere Versuchung beschäftigte mich ganz und gar.“

Philipp Erriß machte hier eine jener entsetzlichen Pausen, in denen der Geist gegen die körperlichen Schmerzen kämpft. Einige Tropfen von seinem herzstärkenden Mittel und besonders die Geisteskraft, die er in einem staunenswerthen Grade bewahrt hatte, richteten ihn indes wieder auf und er fuhr fort:

„Die Veranlassung zu dieser außerordentlichen Umwandlung war sehr einfach. Das Mädchen in unserem Dienste hatte sich durch die barsche Behandlung genöthigt gesehen, abzugehen, und es war eine Andere gemiethet worden.

„Woher kam diese Andere? Wo und wie hätte mein Vater sie entdeckt? — ich wußte es nicht und zerbrach mir auch nicht den Kopf, um es zu ermitteln; sobald ich sie aber gesehen hatte, sobald mein Auge dem ihrigen begegnet war, schwur ich, ... diese Erinnerung drückt mich nieder und verbietet mir, mich über mein Schicksal zu beklagen, — schwur ich, sie müßte mein werden und sollte ich darüber zu Grunde gehen ...

(Fortsetzung folgt.)

V e r m i s c h t e s.

Schwobau bei Kommahsch. Am 8. Juni in den Nachmittagsstunden zog ein heftiges Gewitter über unsere Gegend. Mehrere Arbeiter, welche bei dem Ausbaue hiesiger Schmiede beschäftigt waren, suchten Schutz in diesem Hause vor dem herabströmenden Regen. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl in das Gebäude. Von dem heftigen Luftdrucke und dem electrischen Strome betroffen, stürzten 5 Arbeiter bewußtlos nieder. Durch sofort angewendete ärztliche Hilfe sind 4 davon glücklich wieder hergestellt worden. Der fünfte liegt noch hart darnieder; jedoch hofft man auf dessen endliche Genesung.

Die Ober-Post-Amts-Zeitung macht folgende Mittheilungen über deutsche Flüchtlinge: Nach Briefen aus Neuyork haben F. Kapp und J. Fröbel sich jetzt zu einem Commissionsgeschäft geeinigt, Biz und Blenker leben auf einer Farm, Hoff von Mannheim, Fenner von Fenneberg und Rösler von Dels kamen erst mit Familie an. G. Metternich malt Schilde für Wirths- und andere Häuser, die Gebrüder Hexamer haben eine Wirthschaft eröffnet, Kottel von Freiburg und der durch die

Arbeitergeschichte in der Schweiz compromittirte Dr. Maas sind auch da. Annecke wohnt in äußerst dürftigen Umständen in Wisconsin. Ein Gerant der Neuen Rheinischen Zeitung, Korff, verkauft Bibeln und Heiligenbilder! Aus York in England erfahren wir: Struve und dessen Frau befinden sich noch dort; ihr Lager ist ein Strohsack, das „Landgut“, in welchem sie wohnen, war ehemals ein Beinhaus und bietet keinen Schutz gegen üble Bitterung. Bei Struve ist noch Schnauffer. Ersterer ist Ziegenhirt, Letzterer Stallknecht bei dem Besitzer des anliegenden Gutes (?). Die Flüchtlinge in London leben sehr getrennt und sind in Parteien gespalten. Der Deutsche muß sich doch überall und in allen Verhältnissen consequent zeigen.

Paris, 23. Juni. Der Kriegsminister hat befohlen, einen alten Soldaten polnischen Ursprungs, Namens Kolombesky, im Invalidenhaus aufzunehmen. Derselbe ist 120 Jahre alt, wurde im Anfang der Regierung Ludwig des XV. geboren, machte die Kriege gegen Friedrich den Großen mit und war schon zu alt, um an dem Revolutionskriege theilnehmen zu können. Beim Sturz des Kaiserreichs war er 90 Jahre alt. Derselbe hat zehn verschiedene Regierungsformen Frankreichs erlebt.

Therese Elsler, jetzt als Frau v. Barnim bekanntlich morganatische Gemahlin des Prinzen Adalbert von Preußen, soll, wie man sagt, den Titel einer Gräfin v. Fischbach, nach einem der Güter ihres Gemahls, erhalten. Der Berliner Witz, stets auf dem qui vive, bemächtigte sich auch schon dieses on dit und nennt die Dame vorläufig die „Gräfin von Fischbein“.

In Waidenau (Mähren) ist eine Kurmethode durch — Hafer aufgetaucht. Die Kur besteht darin, daß man Haferschleim trinkt, in aufgeweichtem Hafer badet und Säckchen mit warmem Hafer am Leibe trägt. Fünf Patienten haben sich bereits der Kur unterzogen, darunter ein preuß. Graf, der ganz kontrakt, und ein Baron aus Dresden, der stocktaub ist.

Wenn ein Weizenkorn jährlich 50 Körner gibt, so beträgt die Ernte im zweiten Jahre 2500, im dritten 125,000, im sechsten 15,625 Millionen und im zwölften J. 244,140,625,000,000,000 Körner. Nun hält ein Malter ungefähr 20,478,240 Körner, daher die zwölfsjährige Ernte von einem Weizenkorn 11,921,953,497,910 Malter ausmacht. Nach dieser Rechnung könnte ein Weizenkorn nach drei Jahren mehr als 320 Personen auf eine Mahlzeit speisen.

Ein eigenthümlicher Vorschlag ist in jüngster

Zeit in London gemacht worden; er hat aber seine praktische Seite. Deshalb, so fragt man, läßt man die Mauern öffentlicher Gebäude kahl anstreichen. Damit nützt man der Welt nicht. Man kann diesen leeren Raum anwenden, um das Volk zu ergötzen und zu belehren. So müssen zum Beispiel die Mauern der Parlamentshäuser und anderer Staatsgebäude im ganzen Lande mit astronomischen, physikalischen und geographischen Karten bemalt werden. Dadurch kommen Anregungen und gesunde Begriffe in die Volksmenge.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 5. Sonntage nach Trinitatis Mitfeier des Johannisfestes. Es predigt Vormittags Herr Dial. Lic. Bruder. Die Musik ist von Bergt. Nachmittags predigt Herr Cand. M. Polster von hier. Freitags, den 5. Juli, früh 8 Uhr, ist Wochenkommunion, wobei Herr Archid. M. Hennig die Beichtrede hält.

Geborene:

Karl Friedrich Mez's, B. u. Tischlerstr. h., S. — Der Johanne Christiane Kanst v. h., unehel. S. — Karl Traugott Nestlers, B. u. Wbrmstr. hier, S. — Gottlob Friedr. Härtels, Kattundr. h., L. — Der Johanne Christiane Franke in Mühlbach, unehel. L. —

Getraute:

Franz Robert Seifert, Einw. u. Kattundr. h., mit Jul. Theresie Rudolph v. h. — Friedr. Ernst Hanuscheck, Einw. u. zukünft. Wbrmstr. h., mit Ida Pögoldt v. h. —

Gestorbene:

Karl August Hillers, B. u. Wbrmstr. h., S., 9 W., an Zahnkrankheit. — Wilhelm Heinrich Adam's, B. u. Schuhmachermstr. h., L., 27 W., an Krämpfen. — Der Christiane Auguste Falke, jetzt verheh. Josef, unehel. L., 2 J. 6 Mon., am Schlagfluß. — David Israel Endigs, Hbarb. in Mühlbach, L., 1 J. 1 W. 19 L., am Schlagfluß. —

Desgleichen aus Sachsenburg.

Gestorben:

Alma, Herrn Otto Bernhard Polsters, Besizers des Gasthofs zur Fischerschenke, L., 1 J. 2 Mon. 24 L., an Gehirnentzündung. —

Versammlung des Gewerbevereins

Montags, den 1. Juli, Abends 8 Uhr, bei Hrn. August Wagner.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Herren Webermeister, welche Nachricht von Glauchau wünschen, können solche erlangen, heute, den 29. Juni, Nachmittag Punkt 5 Uhr, auf dem Meisterhause.

A. Niesel.

Bekanntmachung.

Nächsten Sonnabend, den 29. Juni, sollen für

den ausscheidenden Altgesellen und das ausscheidende Dritttheil der Deputation andere Mitglieder gewählt werden. Um würdige Personen dazu wählen zu können, haben sich alle hiesigen Webergesellen am obenerwähnten Tage Abends 8 Uhr auf dem Meisterhause einzufinden. Wer nicht erscheint ist nicht wählbar.

Frankenberg, den 25. Juni 1850.

Die derzeitigen Altgesellen.

Ferdinand Esche.

Robert Eckhardt.

Auctions-Anzeige.



Morgenden Sonntag Nachmittags 2 Uhr sollen die zu der Verlassenschaft meiner seligen Ehefrau gehörigen Effecten an Kleidungsstücken u. in meiner Wohnung an den Meistbietenden versteigert werden.

Hausdorf, den 26. Juni 1850.

Gottlob Richter.

Wein.

Champagner Mousseux de Wason & Soudain à Paris, ff. Hochheimer und Laubenheimer empfiehlt

C. Böttcher am Markt, in Hrn. Dr. Werner's Hause.

Auffürbung

ausgegangener und ausgewaschener Zeuge, als: Bänder, Tücher, Schleier, Shawls, Hüte, Schürzen, Kleider u. in Seide, Flor, Krepp und Sammet bei

Emil Wagler,

logirend beim Bäckerstr. Hrn. Köthen.

Frische Ameiseneier sind wieder fortwährend zu haben bei

Herrmann Albert, Handelsgärtner.

Frankenberg, den 28. Juni 1850.



Frische Weißbisen

sind von heute an zu haben bei Karl Rudolph Uhlmann in der Freiburger Gasse.

* * * Sehr gebildet ist es von Ramsell Hofmann, daß sie sich an einem Badeplatz aufhält, wahrscheinlich um den menschlichen Körper in allen seinen Theilen genau kennen zu lernen.

Bruno Müller.

* Beg der Bsch nur ohn spre paus gen, losge daß sen b erwie arbei gewel gesitt Freud seitde mir g Ich merkt sittun

De liebt Herrn verdä daß, rische so wi zu G Ehre suche unster rede Wege alles werde gericht schen reden, verant chen, Ehre mal für zur M

Alle

* * * Vergangene Mittwoch Abend ging ich in Begleitung meines Geliebten auf dem Damme an der Zschopau hin spazieren. In der Nähe der Zschopau angekommen, entfernte sich der Erstere nur wenige Schritte von mir, um mit einigen sich ohnweit befindenden Bekannten einige Worte zu sprechen. Während dem kommt eine im Zschopaustrom sich badende Person ans Ufer gesprungen, im ganz entkleideten Zustande auf mich stracks losgelaufen, und verfolgt solche so mich dermaßen, daß ich in meiner hastigen Flucht über die Wiesen beinahe in einen Graben stürzte. Es hat sich erwiesen, daß diese saubere Persönlichkeit ein hier arbeitender Schneidergeselle, Namens Müller, gewesen, und mehrere seiner wahrscheinlich ebenso gesitteten Freunde haben nicht umhin gekonnt, ihre Freude über diesen „so gelungenen Geniestreich“ seitdem laut auszusprechen, und mich wegen der mir gewordenen Schmach zu verhöhnen.

Ich theile diese Thatsachen ohne weitere Bemerkungen mit; sie sprechen zu laut für die Gesittung der betheiligten jungen Herren.

Christiane S. f. ...

Warnung.

Denjenigen, die Mich, so wie auch meine Geliebte, „Juliane Eippold, in Diensten des Herrn Hause“, auf irgend eine schlechte Art zu verdächtigen suchen, diene hiermit zur Warnung, daß, wenn mir einigermassen schlechte verläumderische Nachreden zu Ohren kommen, hinter Mir, so wie auch hinter meiner Geliebte, ich alle mir zu Gebote stehende Mittel anwenden werde, unsre Ehre und unser Recht zu wahren. - Zugleich ersuche ich alle diejenigen, die gründliche Beweise unsrer schlechten Aufführung oder schlechten Nachrede darzubringen glauben, dies auf rechtllichem Wege zu thun; im Unterlassungsfalle betrachte ich alles Gerede als schändliche Verläumdung, und werde nicht unterlassen, dergleichen Verläumder gerichtlich zu belangen. Denn nur schlechte Menschen reden schlechte Sachen, aber vernünftige Leute reden, was Sie bei Gott mit gutem Gewissen verantworten können; denn Menschen schlecht machen, ist keine Kunst, aber einen Menschen seine Ehre wieder zu geben, ist eine starke Aufgabe, zumal für solche, die selbst keine Ehre haben. Dies zur Notiz.

C. W. Ruhe, Schuhmachergeselle.

W a r n u n g.

Alle geehrten Schankwirthschaftsbesitzer Frankens-

berg's und der Umgebung werden hierdurch gewarnt, dem Land-Theaterzetteltträger Friedrich Heide etwas zu borgen.

Die Theater-Gesellschaft.

* * * Unter Leitung eines geschickten Gehülfen werden außer dem Barbieren auf meiner Stube auch das Schröpfen, Aderlassen und Zahnausziehen — eben so wie zu Lebzeiten meines selgen Mannes — fortbesorgt, was ich, zur Widerlegung mißgünstiger Gerüchte, hiermit bekannt mache, und um geneigtes Wohlwollen bitte.

Amalie verw. Barbier Claus.

Verkauf. Ein Klavier, gut im Tone, mit vollständiger Klaviatur, übrigens in gutem Stande, steht wegen Mangel an Platz billig zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Verkauf.

Ein steinerner Wassertrog, zum Milchschwemmen, 3 Ellen lang, 2 Ellen breit, und eine kupferne Wasserpfanne von 14 — 16 Wasserkannen Inhalt, stehen billig zu verkaufen bei

Carl Feldmann in Frankenberg.

Verkauf. Einige leere Bienenstöcke sind billig zu verkaufen bei D. Zeißig in der Freiburger Gasse.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thaler Preussisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr zweihundert tausend Thalern gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 15. Juli d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend Etwas zu entrichten hat.

Lübeck, Juni 1850.

Commissions-Büreau,
Petri-Kirchhof N^o 308 in Lübeck.

Kaufgesuch. Eine Guitarre, von gutem Ton, wird baldigst zu kaufen gesucht im Hause des Herrn Bäckermeister Köthe auf dem Viehweg, 1 Treppe, rechts.

Bekanntmachung.

Mehrfache Verwechslungen bestimmen uns zu der Bemerkung, daß die früher unter dem Titel „Chemnitzer Bote und Central-Anzeiger“ erschienene Zeitschrift seit Anfang dieses Jahres, ohne sonst Einrichtung und Tendenz zu verändern, den einfachern Namen

Chemnitzer Tageblatt

angenommen hat.

Das Tageblatt ist unbestritten das verbreitetste und zu Bekanntmachungen aller Art am meisten benutzte Blatt in Chemnitz und umliegenden Städten.

Das Blatt erscheint jeden Tag früh und wird schon mit den um 7 Uhr abgehenden Posten versendet.

Der Preis ist vierteljährlich 17½ Ngr., wofür es von allen sächsischen Postanstalten besorgt wird.

Inserate werden die Spaltzeile mit 6 Pfennigen berechnet.

Die stärkeren Markttagsnummern werden als „Central-Anzeiger“ für vierteljähriges Abonnement von 7½ Ngr. besonders abgegeben.

Um Verwechslungen mit dem hier seit drei Monaten unter dem Namen des ehemaligen „Chemnitzer Anzeigers“ zu vermeiden, bitten wir um genaue Bezeichnung unserer Adresse.

Chemnitz, 26. Juni 1850.

Die Expedition des Chemnitzer Tageblattes.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ich höflichst einlade.

August Wagner.

Concert in Lichtenwalde.

Morgen, zum Johannisfeste, wird im Garten zu Lichtenwalde Concert gegeben. Es ladet dazu ergebenst ein

Herrmann Uhlig.

Erholungs-Gesellschaft.

Nächsten Montag Versammlung in der Fischerschenke. Der Vorstand.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von C. G. Rosberg in Frankenberg.

Vogelschießen in Sachsenburg

morgenden Sonntag, den 30. Juni, womit zugleich die 50jährige Jubelfeier des Schießfestes selbst verbunden ist. Es ladet ergebenst dazu ein

Carl Wolf in der Dorfschenke.

Schützenhaus zu Frankenberg.

Heute, Sonnabend Nachmittags 5 Uhr, zum **Kapstuchenauschießen** im Schützenhause ladet alle seine Gönner und Freunde ergebenst ein

C. G. Kirchhübel.

Einladung. Morgenden Sonntag wird im Kuchenhause öffentliche

Tanzmusik

gehalten, es ladet dazu höflichst ein **Vogelsang.**

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird bei mir öffentliche Tanzmusik gehalten, wozu ergebenst einladet

C. G. Kirchhübel.

Frische Eierdotter

sind heute zu haben bei **Uhlemann & Langsch.**

VERMIETHUNG.

Vom 1. Juli an ist eine Stube, eine Treppe hoch, vorn heraus, mit Stubenkammer zu vermieten beim

Kupferschmidt Thum.

Marktpreise.

Rohwein, den 25. Juni. Weizen 4 Thlr. — bis 5 Ngr., Roggen 2 Thlr. 3 bis 6 Ngr., Gerste 1 Thlr. 21 Ngr., Hafer vacat, Erbsen vacat.

Die Kanne Butter 9 Ngr. 6 Pf. bis 10 Ngr. 4 Pf. Leisnig, den 22. Juni 1850. Weizen 3 Thlr. 27 bis 25 Ngr., Roggen 1 Thlr. 29 Ngr. bis 2 Thlr. 6 Ngr., Gerste 1 Thlr. 15 bis 18 Ngr., Hafer 1 Thlr. 2 bis 6 Ngr.

Das morgende Sonntagsbacken erhalten Mstr. Illgen, Mstr. Zacharias und Mstr. Frenzel.

Speiseanstalt zu Frankenberg.

Besonderer Umstände halber wird nächste Woche nicht gekocht.

Fr

No

Mit jährlich

und zwei

der abgehalten werden

hier abge

den Ort

Märkte

städtische

Zuglei

Berzeichn

Hayn

Dahle

sind aus

zwei höchst

entsprunge

aus Belg

Elsterwerd

Subject in

Annaburg

den Wald

und gefäh

Leben un

der preußi

ter Ander

nung des

die Diebe

schlafen h

lebensgefä

In der S

Quantität

len worden

mit einem

Schänke a

selbst. Di